

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein u. Umgegend.

Schiersteiner Anzeiger) (Schiersteiner Nachrichten) Schiersteiner Tagblatt)
:: (Schiersteiner Neueste Nachrichten) (Niederwallener Zeitung) ::

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584.

Nr. 109.

Donnerstag, den 16. September 1920.

8. Jahrgang

Reichsstelle zur Verteuerung der Lebensmittel.

Seit dem 1. August ist der Handel mit Margarine gegeben, nicht aber die Einfuhr von Rohstoffen für die Herstellung. Vielmehr hat die Margarineindustrie sich verschaffen müssen, die Rohstoffe von der Reichsstelle für Fett und Öle zu beziehen, bis deren Vorräte erschöpft sind. Nicht leicht war es der Industrie, diesem Verlangen zu entsprechen. Einmal sind die Preise für diese Rohstoffe sehr hoch, da man dieselben, ohne auf den Markt der Rohstoffe zu hören, zurzeit des tiefsten Standes der Welt im Februar und März d. J. zum größten Teil eingekauft hat. Dann hat man die Hilfe der sachverständigen Industrie abgelehnt mit dem Erfolg, daß man alles zu den Preisen eingekauft hat. Bezeichnend ist, daß jüngst die Reichsstelle ausländerischen Kaufleute das Wort fiel: „Die Reichsstelle hat den ganzen Weltmarkt in Ölen und Fetten monopolisiert.“ Trotzdem hat die Margarineindustrie und die Margarinehändler sich mit der Reichsstelle dahin verständigt, daß die Rohstoffe von der Industrie abgenommen zu einem vereinbarten Preise unter Verzicht auf selbstständigen Ankauf und Einfuhr, und daß die Margarine zu dem bestimmten Preise an den Konsum abgesetzt werde, im Kleinhandel mit 1,50 Mark das Pfund.

Jetzt hat die Reichsstelle für Fett und Öle die Preise der Rohstoffe plötzlich derartig erhöht, daß der Preis für Margarine um 1,25 Mark für das Pfund heraufgesetzt werden muß. Sie begründet diese Erhöhung damit, daß sich die Verluste verschlechtert und die Preise der Rohstoffe im Ausland gestiegen seien. Diese Begründung läßt an Habenscheinigkeit nichts zu wünschen. Denn die Rohstoffe, welche die Reichsstelle der Margarineindustrie zur Verfügung stellt, sind längst gekauft und im Lande, werden von Verlusten und Preissteigerungen im Auslande also nicht beeinflusst. Wenn die Reichsstelle jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihre durch unsinnige Einkäufe heraufbeschworenen Verluste auf Kosten der Konsumenten zu decken, so ist das unbillig, gelinde gesagt, rücksichtslos. Denn sie hätte dann am 1. August die jetzt geforderten Preise nehmen sollen. Dem Konsum wäre viel Ärger erspart geblieben. Dem wäre kein neuer Agitationsstoff gegen Industrie und Handel geboten worden. Raum besteht der freie Markthandel einen Monat, so erzwingt die Reichsstelle eine Preissteigerung, sobald allenfalls das Geschäft über „Versteile des freien Handels“ losgehen wird. Industrie und Handel bedanken sich dafür, den Preisknaben der Reichsstelle die Unzulänglichkeiten von Reichsstellen abzugeben. Sie fühlen mit Recht das Gefühl, daß diese Preissteigerung nur heraufgeführt ist, um die Agitation gegen die freie Wirtschaft zu entfachen, weil gewisse Leute sich noch immer vom Klubfessel trennen können und mit allen Mitteln versuchen, die für sie segensreiche Zwangswirtschaft zu erhalten.

Reinlich liegen die Dinge bezüglich der Heringsversorgung. Infolge der Fleischknappheit ist der Hering ein notwendiges Nahrungsmittel denn je. Die Reichsstelle denkt aber nicht daran, die Versorgung mit Heringen dem Fachhandel zu überlassen, der dieselbe bestmöglich billiger versteht als die Reichsstelle. Am 1. August erklärte in einer Besprechung zwischen Regierungsvertretern der an der Heringseinfuhr interessierten Ministerialdirektor Dr. Henrich: Die Versorgung der Bevölkerung mit Salzheringen könne nach den im der Besprechung gewonnenen Eindrücken durch sofortige Zulassung der freien Einfuhr wohl nicht mehr werden als bisher; immerhin dürfte mit dem 1. Januar 1921 als voraussichtlicher Termin der Einfuhr gerechnet werden. Auch hier liegt die Hinauszögerung der Freigabe einmal an der Verfüllung der Regierungen, auf den viel zu teuer gekauften minderwertigen Heringen, zum Teil alten Fanges, sitzen zu bleiben — oder die Preise gründlich herunter setzen zu müssen, wenn an dem Bestreben der für die Regierung Salzhering importierenden, noch recht lange im Besitz ihrer Privilegien zu bleiben. — Salzheringsimportgesellschaft mit 10 Prozent Dividende.

Für die Art, die die Reichsstelle zur Versorgung ihr Geheiß erteilt, zwei Beispiele. Sie hatte Anfang d. J. große Mengen norwegischer Heringe frisch eingeführt, welche gelangten mit dem Erfolg, daß dieselben im Mai dieses Jahres waren es noch über 300 000 Tonnen — aber die Preise gründlich herunter setzen zu müssen, wenn an dem Bestreben der für die Regierung Salzhering importierenden, noch recht lange im Besitz ihrer Privilegien zu bleiben. — Salzheringsimportgesellschaft mit 10 Prozent Dividende.

zu 400 Mark bis 470 Mark, und bot sie dem Großhandel zu 375 bis 660 Mark an. Zu diesem Preise hätten die gleichen Heringe an die Verbraucher abgesetzt werden können mit einem angemessenen Verdienst für Groß- und Kleinhandel, während jetzt die Salzheringsgesellschaft schon einmal zuerst diese ganze Spanne für sich beansprucht, also nur verteilend wirkt.

Die Polen in Oberschlesien.

Im Kreis Rybnitz ist der Belagerungszustand aufgehoben worden. Die Maßnahme hat in der Bevölkerung al gemeines Erstaunen hervorgerufen. Wie man weiß, ist die augenblickliche äußere Ruhe nur scheinbar. Als bester Beweis hierfür mag dienen, daß von 3000 Gewehren, die man im Rybnitzer Kreis in den Händen der Aufrührer vermutet, bisher nur 500 bis 600 abgeliefert wurden, was auch dem Eingreifen der Italiener zu danken ist. In allen anderen Kreisen sind fast überhaupt keine Waffen abgeliefert worden. Die unruhigen Elemente warten nur auf die Aufhebung des Belagerungszustandes, um alsdann ihre Ziele wieder ungehindert verfolgen zu können. In Pless ist eine Schwadron französische Infanterie eingezogen. In den Grenzorten, besonders im Kreis Ratibitz, haben die Insurgenten die Gewalt wieder an sich gerissen. Genauere Meldungen sind von dort nicht zu erhalten, da der amtliche Verkehr eingestellt werden mußte. Die gesellschaftlichen Behörden sind hier noch wie vor außer Dienst gesetzt. Von der Grenze wird außerdem wieder ein reger Waffenschmuggel gemeldet. Die Aufstellung der neuen Abstreifungspolizei ist mit dem Eintreffen der Gruppe Gleiwitz in ihrem Standort als beendet anzusehen. Bei der nunmehr reiflos erfolgten Einstellung der Polizei haben sich in den acht Tagen der gemeinsamen Dienst keinerlei Meldungen ergeben, so daß man für die Zukunft auf erträgliche Zustände hofft.

In Radzionka wurde der Landäger Golla, Vertrauensmann des Verbandes heimatischer Oberschlesier, von unbekannten Tätern erschossen.

Die Lage im Osten.

Unruhen im Korridor.

Der „Königsberger Allg. Ztg.“ wird aus Pommern berichtet: In Lautenburg und Lössau sind nach Graubender Myster „wilde Unruhen“ ausgebrochen. Im Kreis Lössau ist eine große Anzahl deutscher und polnischer Flüchtlinge von dort eingetroffen. Die polnische Heeresleitung hat sofort zwei Bataillone Infanterie nach Lössau und Lautenburg geschickt, welche die Ruhe wieder herstellen sollen. Nähere Nachrichten fehlen noch. An der noch immer streng gesperrten und von Kavallerie bewachten Grenze des Soldauer Gebietes werfen die Polen Stellung mit der Front gegen Deutschland aus. 20 junge Deutsche im Soldau, die für Deutschland optiert hatten, trotzdem aber am letzten Sonntag gemustert worden waren, sind jetzt nach Graubenz abgeführt worden.

Ein vernichtendes Urteil über Polen.

Im „New York American“ vom 12. September spricht sich der vorstehende Richter des New Yorker Stadtgerichts, Aron Levi, nach seinem Rückkehr aus Warschau nach Paris über Polen folgendermaßen aus: Polen ist für eine Selbstregierung noch weniger geeignet, als die Philippinen und die polnische Armee ist in einem schlechteren Zustand als die der mexikanischen Banditen. Die Zustände der Polen sind einfach unglücklich. Polen die Unabhängigkeit zu geben, war der größte Fehler der Verfasser des Versailler Vertrages. Die Polen kennen nicht einmal die Anfangsgründe einer Selbstregierung. Die große Masse des Volkes besteht aus Analphabeten, ist ungebildet und nicht fähig, vom Stimmrecht Gebrauch zu machen. Das Volk lebt in einem Zustand der Furcht und Unterdrückung. Die Behandlung der Juden von Seiten der Polen muß man gesehen haben, um sich einen Begriff davon zu machen. Ich sah, wie ganze jüdische Einwohnerschaften der Dörfer wie die Fliegen vom Typhus und Hunger hingerafft wurden. Es herrschen die schrecklichsten sanitären Zustände. Kleine Pogrome finden in Polen bei Tag und Nacht statt. Nach einer Warschauer Verfügung darf kein Jude als Landwirt oder im Dienste des öffentlichen Wohles arbeiten. Infolgedessen wird den Juden das Land weggenommen und man treibt sie in Massen in kleine Städte. Dort verlangen sie in ihrer Hoffnungslosigkeit nichts, als nur in Frieden gelassen zu werden und ziehen das Sowjetregime der gegenwärtig als feindlich verhafteten Regierung vor. Auf alle Fälle wird es in Polen bald zur Revolution kommen, denn ich bin überzeugt, daß, wenn die Regierung nicht bald abdankt, die Bauern sich allgemein erheben und sie vertreiben werden. Wenn ich nach

Amerika zurückkehre, werde ich mit aller Kraft für die Eingetribenen der Vereinigten Staaten arbeiten, um die Millionen von Juden in Polen vor der Vernichtung zu retten.

Nachklänge von Mir-les-Bains.

Was bis jetzt über die Ergebnisse der Konferenz von Mir-les-Bains bekannt geworden ist, wird von der französischen Presse als ein großer Erfolg der Politik Mitterands bezeichnet. Man verkennt dabei nicht, die Politik Mitterands in einen gewissen Gegensatz zu der Politik Lloyd Georges zu stellen. Die Verlegung der Konferenz von Genf wird in Frankreich allgemein so aufgefaßt, daß man von der Festlegung einer gemeinsamen Entscheidung von Seiten Deutschlands abgesehen habe. Es hätte sich demnach nach der französischen Auffassung nur noch die Wiedergutmachungskommission mit dieser Frage zu befassen.

Den französischen Blättern zufolge liegen die Ergebnisse der Konferenz von Mir-les-Bains in erster Linie auf wirtschaftlichem Gebiet. Allerdings scheinen die wirtschaftlichen Beziehungen der Art zu sein, daß sie stark auf politische Gesetze einwirken und zwar gerade so weit, als Deutschland dabei in Frage kommt. Als Grundlage der künftigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dürfte die gegenseitige Unterstützung in der Durchführung des Friedensvertrages anzusehen sein. Der Ausschub der Konferenz von Genf lasse erkennen, daß man von Deutschland eine bestimmte Entschädigungssumme verlangen werde. Hinsichtlich der russischen Frage erklärte Giotiti, daß er nicht beabsichtige, die Moskauer Regierung so mit anzuerkennen, daß er jedoch, da er die russische Politik Mitterands nicht teilen könne, die Mission Burrows empfangen werde.

Der „Avenir“ sagt: Ueber die Wiedergutmachungskommission siehe kein Wort in der amtlichen Erklärung. Man werde sich mit der stillschweigenden Zustimmung Giotitis zu der belgisch-französischen Anregung begnügen müssen und zwar mit der Hoffnung, daß ihr Lloyd George ebenfalls zustimmen werde. Die Entscheidung in der Sowjetfrage nennt das Blatt fürchtlich. Sie bedeute das Ende jeder gemeinschaftlichen interalliierten Politik. Russland gegenüber, d. h. den ersten offiziell erklärten Bruch zwischen den Entente-Regierungen in bestimmten Punkten.

Russisch-polnischer Krieg.

Der polnische Heeresbericht.

Im Bereiche von Solok erreichten unsere Truppen die Linie Kristinopol-Solok. Nördlich von Solok drängen wir nach hartem Kampf den Widerstand des Feindes und überschritten den Stizianka. Unsere Abteilungen besetzten Chodolzer, Wozilug und Wyscupica. Westlich Solok nahmen wir trotz des harten Widerstandes des Feindes den Ort Mariejew. In der Gegend von Lipotale und Stepeni wurden wiederholte Angriffe fünf bolschewistischer Regimenter abgeschlagen. Der Feind wurde zum fluchtartigen Rückzug gezwungen. Die Beute beträgt in diesem Abschnitt 132 Gefangene und drei Maschinengewehre.

Russischer Vormarsch auf Lemberg.

Die Moskauer „Pravda“ meldet: Truppen der russischen Armee haben beiderseits Brody die Ostfronte ergriffen. Die ukrainischen Streitkräfte sind durch bolschewistische Kavallerie gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Rote Armee setzt ihren Vormarsch auf Lemberg fort.

Nach in Gelsingfors vorliegenden Meldungen aus Rußland ist Trotski im Begriff, den Winterfeldzug gegen die Polen einzuleiten. Er stellt neue Heere an der Dvina und am oberen Dnepr auf.

Unruhen in Petersburg?

Havas veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, daß infolge des Bekanntwerdens der russischen Niederlage in Polen, die die Vollkommissare so lange wie möglich verheimlicht hatten, es in Petersburg zu schweren Unruhen gekommen sei. In der Umgebung von Kronstadt hat man vom 22. bis 26. August und am 6. September ununterbrochen Geschützfeuer gehört. Man glaubt, daß die Mannschaften der Flotte gemeutert haben.

Zur Tagesgeschichte.

Der Bestand der Reichswehr.

Gegenüber anderweitigen Behauptungen über die deutsche Truppenstärke wird amtlich festgestellt, daß nach den vorliegenden dienstlichen Meldungen der gesamte Bestand der Reichswehr am 1. August 1920 184 000 Mann betrug. Die Zahlen sind inzwischen weiter gesunken, und zum 1. Oktober 1920 wird die Verabminderung des Heeres auf 160 000 Mann durchgeführt sein.

Irland.

Die Entwaffnungsaktion.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, läßt die Waffenablieferung viel zu wünschen übrig. Es werden verhältnismäßig sehr wenig Waffen abgeliefert. Aus Anreizreizen werden nur vereinzelt Waffen abgegeben. Hausdurchsuchungen, die auf Anzeigen vorgenommen wurden, hatten meist kein Ergebnis. In der Landwirtschaft zeigte man sich der Forderung nach Ablieferung der Waffen viel zugänglicher als in den Industriegegenden. Die Öffentlichkeit beteiligt sich, trotz der ausgeprägten hohen Preise, nur sehr wenig am Auffinden der Waffen.

Die Pflicht der Landwirte.

Die Rechtsparteien wenden sich in einem Aufruf an ihre Parteifreunde auf dem Lande mit der Bitte, das Broterzeugnis abzuliefern. Es sei festgestellt, daß die Ablieferung bisher nicht in dem erforderlichen Maße erfolgt sei. Es sei aber Pflicht aller Landwirte, ihrerseits dafür zu sorgen, daß unter allen Umständen durch entsprechende Ablieferung die Brotversorgung für die nächsten Monate gesichert werde, und daß eine gewisse Brotreserve für vorzukommende Fälle vorhanden sei.

Beihilfe an Erwerbslose.

Der preussische Wohlfahrtsminister hat als Stichtag für die Gewährung einer einmaligen Beihilfe an langfristige Erwerbslose den 16. September 1920 festgesetzt. Regelmäßig dürfen also nur diejenigen Erwerbslosen auf die einmalige Beihilfe von Gemeinden Zuzahlungen erhalten, welche an diesem Stichtag bereits acht Wochen Erwerbslosenunterstützung erhalten haben.

Rücktritt des französischen Präsidenten.

Frankreich steht unmittelbar vor einer Präsidentschaftsfrage. Die Kreantzeit Deschanel's läßt nicht mehr länger verschweigen, daß der Präsident vielleicht schon im Laufe dieser Woche seinen Rücktritt ankündigen wird, um sich, wie die Pariser Blätter schreiben, ausschließlich seiner Gesundheit zu widmen. Sobald Millerand aus Lausanne zurückgekehrt sein wird, soll sofort ein Kabinettsrat einberufen werden, der wahrscheinlich beschließen wird, das Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung und unmittelbar danach die Nationalversammlung nach Versailles einzuberufen, um den neuen Präsidenten zu wählen. Der Schwiegervater Deschanel's, der Abgeordnete Rene Brice, erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, daß der Rücktritt seines Schwiegersohnes unmittelbar bevorstehe.

Die wichtigste Frage, welche die gesamte Presse beschäftigt, ist natürlich die der Nachfolge Deschanel's. Poincare hat bereits, wie berichtet, erklärt, daß er diese Nachfolge nicht anstrebe. Der „Clair“ behauptet, daß Millerand ebenfalls nicht geneigt sei, der Nachfolger Deschanel's zu werden. Das „Journal“ behauptet, daß Leon Bourgeois versichert habe, er ziehe vor, Präsident des Völkerbundes zu bleiben. Als mögliche Kandidaten kommen demnach in Betracht: Ribot, Jonnart, Pams, der frühere Marineminister Georges Leygues, der Präsident der Kammer Raoul Beret, der Vizepräsident Krug, Senator Roumergue und General Castelnau. Die französische Presse erklärt, in Paris herrsche die Ansicht vor, daß Millerand als künftiger Präsident der Republik anzusehen sei.

Der Völkerbund.

Neuer erzählt, daß in Paris Leon Bourgeois Vorsitzender des Völkerbundes sein wird, der am Donnerstag zusammengetreten wird. England ist durch den Lebensmittelmangel fester vertreten. Neben dem polnisch-litauischen Konflikt steht der Bericht der internationalen Juristenkommission über die Mandschinen auf der Tagesordnung, sowie die Frage von Eupen und Malmedy. Man erwartet aber, daß der Bericht über die Mandschinen in dieser Sitzung nicht zur Sprache kommen wird, sondern erst in der Sitzung vom 20. Oktober in Brüssel. Für Schweden gehen Branting, Baron Mark und von Wierstam nach Paris, für Finnland Donner, Entell, Jdmann sowie die finnischen Gesandten in London, Paris und Kopenhagen.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

72] (Nachdruck verboten.)

Wie abgeschmackt, wie absurd, war diese Annahme! Selbst wenn man den Täter unter den habgierigen Ortsangehörigen suchen wollte, mit denen Hinrichsen zu tun gehabt, so wäre es auch diesen nicht möglich gewesen, zu wissen, ob gerade der Koffer die Wertpapiere enthielt oder das Portefeuille, das der junge Kaufmann irgendwo in einer Tasche am Leibe verborgen trug, und das dann beim Sturze in die Tiefe verloren ging. Denn es konnte wohl als ausgeschlossen gelten, daß sich der etwaige Mörder am Rande der Schlucht auf einen Ringkampf eingelassen haben würde, der für ihn selber unter Umständen das gleiche Schicksal bedeutete hätte, das er seinem Opfer zugebracht hatte.

Auch würde Hinrichsen dann wohl Zeit gefunden haben, um Hilfe zu rufen, und die Rufe würden in der Stille des Abends von in der Nähe auf dem Heimweg begriffenen Arbeitern oder Kurgästen vielleicht doch gehört worden sein. Kurz, wie man sich den Vorgang auch ausmalen mochte, er war so außerordentlich unwahrscheinlich, daß es nicht weiter lohnte, ihn in Betracht zu ziehen oder mit ihm zu rechnen.

Nein! Die einzige Person, von der man annehmen durfte, sie habe mit den Geldverhältnissen Hinrichsens vielleicht vertraut gewesen sein können, war der Geologe von Hohenau, der vermeintliche Baron Egon von Hagen gewesen. Dieser hatte das Hotel und den Kurort Weissenstein aber bereits einen Tag vor Hinrichsen, am 30. August des Vorjahres, verlassen, war zur Zeit der Tat also nicht mehr anwesend gewesen.

Allerdings mußte es auffällig erscheinen, daß man über den Verbleib dieses Egon von Hagen, dessen Spuren man bis zum Eisenbahnstationenpunkt Wangerow verfolgt hatte, nicht weiter ermitteln konnte; es war auffällig, daß auch die eigene Familie seinen Aufenthalt nicht kannte. Man hätte durch ihn manche positiven Angaben erhalten können, über welche man jetzt nur Vermutungen und Kombinationen aufzustellen gezwungen war.

Schließlich sprachen auch die Feststellungen, die der

Die englische Regierung hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Unruhen, im Falle des Todes des Bürgermeisters von Cork zu unterdrücken. Andererseits hat der Oberbefehlshaber der vierten republikanischen Armee einen Befehl an alle Offiziere der republikanischen Armee erlassen, in dem er sie anfordert, alle äußersten Anstrengungen zu machen, um individuelle Raubhandlungen zu verhindern. Eine Kopie des Befehls kam in London an. Der Oberbefehlshaber der vierten Armee behauptet dann, daß das englische Kabinett irische Unruhen im gegenwärtigen Augenblick begünstigen würde, um die irische Unabhängigkeitsbewegung ein für allemal zu zerschmettern. Der Befehl schließt mit der Versicherung an alle Sinnfeiner, daß im Falle des Todes des Bürgermeisters von Cork alle wirklichen Schuldigen ihrer Bestrafung nicht entgehen würden. Der Oberbefehlshaber erinnert daran, daß sich keiner der sieben Angeklagten, die von der irischen republikanischen Gerichte wegen der Ermordung des früheren Bürgermeisters von Cork verurteilt wurden, heute noch am Leben befindet. Bei dem militärischen Leichenbegängnis eines der Offiziere der vierten republikanischen Armee, welcher vor einigen Tagen in einem Zusammenstoß mit der Polizei getötet wurde, kam es zu einer aufsehenerregenden Entfaltung der militärischen Organisation der Sinnfeiner. Die Beerdigung fand auf dem Friedhofe der Sinnfeiner statt. Vertausend Sinnfeineroldaten, die meisten von ihnen in der vorgeschriebenen Kaschmiruniform der republikanischen Armee, bezeugten vollkommen militärische Ordnung bis zum Grabe. Nach der Zeremonie und den Grabreden wurde eine Gewehrsalve über das Grab abgeschossen, obwohl der Befehl von Waffen unter Kriegsrecht verboten ist. Alle Truppen wurden beordert, sich während des Leichenbegängnisses in ihren Kasernen aufzuhalten. Die englische Regierung kündigt die Errichtung eines zweiten irischen Staatssekretariats an, das sich ausschließlich mit der Verwaltung von Ulster zu befassen haben wird. Gleichzeitig wird die Bildung einer Bürgerwehr in Ulster angedeutet. Beide Maßnahmen bedeuten Konzessionen an die Unionisten von Ulster.

Londoner Blätter teilen mit, der Bürgermeister von Cork liegt im Sterben. Am Samstag wurden in der Kathedrale von Dublin die Sterbgebete verrichtet, woran unter großer Beteiligung der Bevölkerung auch die Straßenbahnbeamten teilnahmen, die den Betrieb zwei Stunden einstellten.

Die französisch-italienischen Besprechungen.

Giolitti traf am Samstagabend in Begleitung des Herrn Aliotti und anderen politischen Persönlichkeiten in Aix-les-Bains ein und wurde vom französischen Vizepräsidenten Barrere und dem Direktor der auswärtigen Angelegenheiten, Berthelot, empfangen. Millerand traf am Sonntagmorgen in Aix-les-Bains ein. Die offiziellen Erklärungen und die Urteile einzelner französischer und amerikanischer Blätter über diese Besprechungen gehen auseinander. Während die offiziellen Erklärungen, darunter eine Ansprache Millerands an die alliierten Journalisten, darauf hinauslaufen, daß volles Einvernehmen erzielt worden sei, erklärt „New York Herald“, die ganze Konferenz für zwecklos. „Echo de Paris“ bedauert, daß sich Giolitti die volle Freiheit seines Handelns vorbehalten habe.

Millerand führte vor den Journalisten aus: Unsere Zusammenkunft war durchaus herzlich und von Vertrauen getragen. Wir stimmen darin überein, daß eine Entente zwischen Italien, England und Frankreich unbedingt notwendig ist, nicht nur im Interesse dieser drei Mächte, sondern auch zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Um dieses zu ermöglichen, muß dem Kriege ein Ende gemacht werden. Deshalb haben wir auch Polen den Rat, Rüstung zu bewahren. Die Friedensschlüsse müssen von den Siegern mit Rüstung von den Besiegten mit Loyalität ausgeführt werden. Was die Frage der Sowjetregierung anlangt, so folgt zunächst allerdings

jede Regierung ihrer eigenen Politik. Die französische Politik ist bekannt, die Anschauungen der übrigen Alliierten werden nicht allzusehr von der eigenen abweichen.

Was die Regelung der Adriafrage anlangt, ist die Haltung Frankreichs klar: es wurde bereits San Remo hervorgehoben, daß weder England noch Frankreich die Macht hätten, diese Frage zwischen Jugoslawien und Italien zu regeln. Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um die beiden Staaten zu überreden, daß sie in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der Welt dieses Problem im Geiste der Billigkeit und Mäßigkeit lösen.

Was nun die Frage der Besichtigung der Konferenz von Genf anlangt, so ist es unmöglich, vom praktischen Standpunkt aus, diese vor der Finanzmission von Brüssel am 24. September stattfinden zu lassen. Frankreich und Italien beweisen das Interesse, welches sie daran haben, dadurch, daß die Wiedergutachungskommission diese Frage studiert, und erst dann die Regierungen sehen müßten, was sie tun wollen.

Damit schlossen die Erklärungen Millerands. Die Agence Havas erklärt, daß man in Frankreich mit den schließlichen von Aix-les-Bains außerordentlich zufrieden sei. Dagegen hebt das „Echo de Paris“ hervor, daß Millerands Hauptzweck in Aix-les-Bains darin bestanden habe, die Meinungsverschiedenheiten mit der englischen Regierung in den wichtigsten Punkten dadurch zu unterscheiden, daß man sich Giolitti in Luzern geschlossen hätten, habe dadurch einen elastischen Charakter angenommen. Es habe Giolitti seiner Weise gehindert, sich namentlich in der russischen Frage zum Teil dem Standpunkt Frankreichs anzuschließen, daß heißt, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen, während Giolitti entschlossen sei, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland aufzunehmen und den russischen Handelsvertreter Bürowski nach Italien kommen zu lassen.

Was die Frage der von Deutschland zu bezahlenden Entschädigung anbelangt, so entwickelte Millerand in Aix-les-Bains den Plan, den der belgische Ministerpräsident Delacroix ausgearbeitet hat, nämlich: die Regelung durch direkte oder indirekte Verhandlungen mit den Deutschen. Millerand weigert sich Millerand, für den 24. September eine Abordnung nach Genf zu entsenden, wie es England vorgeschlagen hatte. Die deutschen Vertreter würden von der Wiedergutachungskommission angehört werden. Giolitti gab seine Zustimmung in dieser Frage.

Als Entschädigung für dieses Zugeständnis, welches Giolitti tatsächlich gemacht haben soll, wurde ihm versprochen, daß die Friedensschlüsse von St. Germain und Trianon genau durchgeführt werden sollen. Außerdem versprach Millerand, daß er alle Anstrengungen der Jugoslawen machen werde, daß die Frage von Albanien und die Adriafrage im Sinne Italiens gelöst werde. Von enormer Wichtigkeit für Italien ist das Zugeständnis, welches Millerand ebenfalls machte, nämlich die Frage der Auslieferung der österreichisch-ungarischen Lonnage.

England gab bereits seine Zustimmung, daß es zwischen Jugoslawien und Italien vor ganz kurzer Zeit geschlossenen Abkommen wegen der Aufteilung der österreichisch-ungarischen Handelschiffe in Kraft trete. Italien von Wert wird es ferner sein, daß, wie „Journal“ ausführt, Italien nicht mehr unter dem wirtschaftlichen Joch Deutschlands stehen wird, sondern die Turiner Handelskonvention von 1917 die in drei Punkten zu Ende geht, wieder erneuert werden wird, und damit alle Zollschranken zwischen Italien und Frankreich fallen.

Wettervorhersage für den 17. September.

Wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, tagelang mäßig warm.

Kriminalkommissar Rorrmann in Monte Carlo gemacht hatte, gegen die Annahme, in dem Toten den Kaufmann Hinrichsen vor sich zu haben. Denn der vermeintliche Testaments war ja noch nach dem 31. August des Vorjahres in dieser Spielhölle aufgetreten und hatte sich eine Zeitlang dort aufgehalten. Damals lebte er also noch, und wenn er Anlaß zum Selbstmorde gehabt haben würde, dann brauchte er nicht erst wieder nach Weissenstein zurückzukehren und sich hier vom Helfen zu stützen. Eine Kugel an Ort und Stelle hätte ihn viel einfacher ins Jenseits befördert.

Der Untersuchungsrichter durchdachte alle diese Fragen mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit, die sein Amt erforderte, und ging erst dann zu weiteren Feststellungen über.

Wenn der Tote nicht mit Hinrichsen identisch war, so mußten die vorgefundenen Anhaltspunkte auf eine andere Person angewendet werden. Da ergaben sich nun sofort überraschende Resultate. Der Amtsvorsteher wußte z. B. noch aus der vorjährigen Untersuchung, daß ein Ring, wie ihn der Tote am Fingertrahen trug, sich im Besitz des Barons von Hagen befunden haben sollte, der bekanntlich seit dem 30. August des Vorjahres gleichfalls verschollen war.

Der Richter studierte die Akten und fand die Angaben des Amtsvorstehers bestätigt. Er fand auch noch andere Notizen, die im gegenwärtigen Augenblick wertvoll waren. So z. B. hatte v. Hohenau, Hagen nach Aussage des Oberkellners seinen Rod stets zugeknöpft getragen, selbst in den heißen Tagen, so daß man zu der Annahme gelangen mußte, er habe damit das Fehlen seiner Taschenuhr verdecken wollen. Koffer oder sonstiges Gepäck hatte Hohenau nicht besessen. Alle diese Merkmale trafen nun auf den Toten zu: der Rod war zugeknöpft gewesen, der Koffer fehlte, und eine Uhr war nicht vorhanden. Daß der Rod zugeknöpft gewesen war, wollte wenigstens der Amtsdieners wissen, der die Leiche aus dem Schlamme gezogen und die ersten Leichenbesichtigungen vorgenommen hatte, während der Gendarm dies nicht bekunden konnte, der gleichfalls zugegen gewesen war.

Aber noch mehr. Wenn Hohenau und der Baron v. Hagen ein und dieselbe Person waren — und das

konnte wohl als feststehend gelten — so dürfte man eine große Wahrscheinlichkeit einen Selbstmord annehmen. Denn der junge Baron, der ungeratene Sproß eines angesehenen Familien, war seines leichtsinnigen Lebenswandels wegen vom Vater verstossen worden, was er gleich der alte Baron dies auch in der Öffentlichkeit — durch die Zeitungen — abgestritten hatte.

Genauere Informationen, die man später einjagen, ließen an der Wahrscheinlichkeit dieser Tat aber keinen Zweifel. Wahrscheinlich war der Sohn des Sommer vorigen Jahres aus Amerika, wo er sich herum aufgehalten, zurückgekehrt, hatte seine Heimat, sich zu erkennen zu geben, noch einmal aufgesucht, denn seine Spuren hatte man bis zum Eisenbahnstationenpunkt Wangerow verfolgt — hatte sich dann dem irgendwo festen Fuß zu fassen, und als er sich von der Unmöglichkeit seines Vorhabens überzeigte, seinem verfallenen Leben hier in den Bergen ein Ende gemacht.

„Ich habe keine Zweifel mehr, Herr Amtsvorsteher, daß dies der Baron von Hagen ist, den wir vor uns haben“, stimmte auch der Amtsvorsteher bei. „Das Wahrscheinliche würde dann gleichfalls stimmen.“

„Das Wahrscheinliche? Der Baron hieß doch mit Vornamen.“

„Ganz recht. Aber der Vorname ist überhand nicht angegeben, sondern nur der Batersname Hagen.“ „Und für was lesen Sie den ersten Buchstaben?“ „Für ein B. Dies B. ist, wie Sie sehen, ein kleiner ausgefallen wie das H, und wir haben deshalb mit der Abkürzung für „von“ zu tun.“

Der Richter untersuchte die verschlungenen Zeichen nochmals, und zwar mit einer Lupe. „Sie können recht haben“, sagte er dann, „sieht in der Tat so aus, als wenn es sich hier um ein B und ein großes H handelt. Damit können wir die Untersuchung abschließen und die Identifizierung den vorhandenen Merkmalen als gelungen ansehen. Es bleibt jetzt nur noch übrig, den Vater von dem Fundort Kenntnis zu setzen und den Sohn von ihm anerkennen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 16. September 1920.

Reichsnotopfer. Hierüber sprach am Dienstag in den „Drei Kronen“ im Auftrage des hiesigen Reichsnotopfers und Gewerbevereins Herr Dr. Schäfer, Wiesbaden, vor einer nur kleinen Schar von Zuhörern. Das Reichsnotopfer, über die Steuern nähere Aufklärung zu erhalten, ist also hier nicht besonders groß. Am liebsten hört man davon, denn schließlich, so denkt man, steht dieses Reichsnotopfer, wie so viele andere Steuern, doch nur auf dem Papier und man hofft darauf, daß man es nach dem Hinausschieben des Termins zur Abgabe der Steuererklärung eines schönen Tages endgültig fallen lassen wird. Diejenigen, die so denken, geben sich einer gründlichen Täuschung hin. Das Reichsnotopfer kommt, und auch eine weitere Hinausschiebung des Termins wird nicht mehr stattfinden. Aber wenn schon, so will man sich doch die Hände auf die Schiersteiner Reich durch so lästige Erinnerung an die kommenden Steuern nicht verderben lassen. „Nur ist hier“... Aber wenn die Festesfreude verfliegen wird, man sich doch allen Ernstes mit dem verquackten und unständlichen Reichsnotopfer beschäftigen müssen und sich wäre es für viele ein Vorteil gewesen, wenn sie den Vorträge beigewohnt hätten. Herr Dr. Schäfer erläuterte das Gesetz in leichtverständlicher Weise und gab viele komplizierte Paragraphen willkommene Aufklärung. Besonders wertvoll waren die vom Vortragenden gezeigten Beispiele darauf, auf welche vorteilhafteste Weise man den Steuerbogen ausfüllt. Es sind eine ganze Reihe von Abzügen zugelassen, die der Unersahrene aus den unständlichen und vielfach widersprechenden Bestimmungen nicht herausbringt. Es kommt bei der Ausfertigung des Fragebogens darauf an, wie man alle Vorteile wahrnimmt, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Das hat Herr Dr. Schäfer durch Heranziehung von Beispielen klar veranschaulicht. Der Dank der Versammlung, der ihm durch den Vorsitzenden des Handwerker- und Gewerbevereins, Herrn Stoll, ausgesprochen wurde, war deshalb ein wohlverdienter.

Verfuchter Einbruchsdiebstahl. Gestern Nacht gegen Dämmerung in den starkumfriedigten Hofraum des Schmiedewerks Schweibig ein, in der Absicht, die dort vorhandenen Schweine herauszuholen. Als die nicht leicht überwindenden Hindernisse sämtlich überwunden und der mehrfach gesicherte Stall erbrochen war, wurden die Spitzhaken im letzten Augenblick verschluckt. Sie schrien nach einem diebstahlsicheren Gewehr, das der Schiersteiner nennt. Allen Kleintierbesitzern sei an dieser Stelle dringend empfohlen, besonders jetzt vor und in der Herbstzeit auf ihre Vorstien- und andere Tiere ein wachsames Auge zu richten.

Verlobung. Frau Elise Keder, die Gemahlin des verstorbenen Herrn Swan Keder, früherer Inhaber der Schiersteiner Zeitung, verlobte sich mit Herrn Günther Keder zu Puttlitz in Gießen a. D.

Sängertag. Aus Anlaß seines 70. jährigen Bestehens veranstaltete der Gesangsverein Dohheim am Sonntag einen Sängertag, an dem außer den heimischen Brudervereinen „Sängerkunst“, „Union“, und „Liedertafel-Verein“ die Männergesangsvereine „Union“ und „Liedertafel“ aus Wiesbaden, der Männergesangsverein „Schierstein“ und der Männergesangsverein „Frauenstein“ nahmen. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und brachte 16 der schönsten Männerchöre, die von den heimischen Vereinen fast durchweg mit gutem Gelingen aufgeführt wurden und strebsamen Fleiß erkennen ließen. Besondere Anerkennung erlangte sich der Schiersteiner Männergesangsverein, der unter Leitung des Kapellmeisters Hermann aus Wiesbaden Hr. Wits „Virela“ und „Schling am Rhein“ von S. Breu bis zum letzten Ton und harmonisch einwandfrei sang und damit zeigte, daß er wieder auf der Höhe seines früher so vielgeschätzten Namens angelangt ist. Der Gesangsverein Dohheim hat dabei mit der Veranstaltung des Sängertages ein besonderes Verdienst erworben. Ein noch lebender Gründungsmitglied des Vereins, der hochbetagte Zimmermann Fritz Kossel, konnte dem Sängertage beiwohnen. Abends fand ein Festball statt.

Die Weinaussichten im Herbst 1920. Ueber den gegenwärtigen Stand der Weinberge im deutschen Weinbaubetriebe erhalten wir folgende Mitteilungen: Von allen Weinbaubetrieben steht der Rheinwein am besten. Durch den milden Herbst hier auf einen halben Herbst gerechnet. Es gibt aber auch Lagen im Rheingau, die den Dreiviertelherbst durchaus erwarten. Rebenschäden sind hier im Lauf des Sommers sehr wenig aufgetreten. Blattfallkrankheit wurde ebenso wie Peronospora in einigen Lagen festgestellt, jedoch sind die Schäden weit weniger stark als in früheren Jahren. Allerdings dürfte es 1920 ein etwas lauerer Wein werden, da die feuchtkalte Witterung der letzten Wochen die Reife nicht verbessert. An der Mosel liegen die Verhältnisse ganz ähnlich. Weniger günstig lassen sich in diesem Jahre die Haardt- und Saarweine an. Infolge des mangelhaften Abwehrmittels gegen die Rebshädlinge sind manche Weinberge trotz der Pflege weniger Besserung wie sich nach der anfangs glänzenden Witterung erwarten ließ. Sehr geflagt wird auch im badischen Weinland. Noch vor kurzer Zeit sah es in den Weinbergen am Kaiserstuhl sehr befriedigend aus, doch haben die Hagel, Sturm und Eisereis enorme Fortschritte gemacht und die Reben sind froh, wenn sie mit einem milden Herbst, der stellenweise noch weit geringer ist, entkommen. Die Frankenebene, namentlich die Ries- und Mosel, versprechen gute Qualität bei schwachem Behang. Mosel, Klingenberg, Obernburg melden wenig Schäden, doch geringen Ansat. Würzburg hat

stärkeren Ertrag. Schätzung auf ein halb bis dreiviertel Herbst. Im übrigen wird hier ein weiterer Rückgang des Weinbaues mitgeteilt.

Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind dem Rheingaukreis wiederum 15 000 Mk. aus Reichsmitteln zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten überwiesen worden. Dieser Betrag ist an die betreffenden Gemeinden mit der Anweisung verteilt worden, die Beihilfen nur an geschädigte bedürftige Privatpersonen zu verteilen. Insgesamt sind jetzt dem Kreis 81 000 Mk. zur Verteilung an die Hochwassergeschädigten zur Verfügung gestellt worden.

Klagen über die Post. Nachdem die Gebühren für die Benutzung des Fernsprechers erhöht worden sind, ist das Publikum mehr als früher dazu geneigt, bei Nachzahlung der Gebührenzeitel vermeintliche Ueberforderungen zurückzuweisen, namentlich wenn es sich um nicht zustande gekommene Gespräche handelt. Ist die Post denn überhaupt berechtigt, in diesem Falle irgendwelche Gebühren zu erheben? Im Fernverkehr wird die Gebühr für ein nicht dringendes Dreiminutengespräch erhoben, wenn sich nach Herstellung der Verbindung die Sprechstelle, die das Gespräch verlangt hat, nicht meldet, obwohl ihr Anschluß betriebsfähig ist. Im übrigen sind im Fernverkehr die Gesprächsgebühren erst fällig, wenn die verlangte Sprechstelle oder eine daran angeschlossene Nebenstelle den Anruf beantwortet hat. Dagegen werden im Ortsverkehr die Einzelgesprächsgebühren fällig, sobald die Sprechstelle des Anrufenden mit der betriebsfähigen Sprechstelle des Angerufenen verbunden ist. Hier ist es also nicht notwendig, daß der Angerufene sich auch meldet. Wo 1 aber muß feststehen, daß eine Sprechstelle nicht gefügt ist. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf die Nachtgespräche des Ortsverkehrs. Innerhalb dieser Grenzen ist also die Post in der Tat nicht nur berechtigt, sondern nach der mit Zustimmung des Reichsrats erlassenen Fernsprechnutzungsordnung auch verpflichtet, für nicht zustande gekommene Gespräche Gebühren zu erheben.

Keine unbeschränkte Mietssteigerung. Amtlich wird bekanntgegeben: In der Presse wird vielfach die Besorgnis geäußert, daß die bestehende Mieterschutzgesetzgebung abgebaut und eine unbeschränkte Steigerung der Mieten zugelassen werden soll. Dies trifft nicht zu. Die behördliche Regelung der Mieten wird vielmehr noch lange notwendig sein. Es muß dafür gesorgt werden, daß auch in Zukunft eine Steigerung der Mieten nur insoweit zugelassen wird, als sie zur Deckung erhöhter Aufwendungen des Hausbesitzers für Instandhaltung und Verwaltung, insbesondere für öffentliche Abgaben, Gebühren und Reparaturen notwendig wird. Demgemäß bereitet das Reichsjustizministerium einen Gesetzentwurf vor, welcher die Bemessung der Mieten regelt und eine unbeschränkte Steigerung der Mieten auch für die Zukunft verhindern soll. Die Eingangsämter sollen auch in Zukunft bestehen bleiben, und die Entscheidung über die Höhe der Mieten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen behält.

Die Provinz Hessen-Nassau hatte am 1. Juli 1914 1 135 720 männliche, 1 193 496 weibliche, zusammen 2 329 216 Einwohner; am 8. Oktober 1919 1 080 221 männliche, 1 193 355 weibliche, zusammen 2 273 576 Einwohner.

Eltsville, 16. September. Herr Bürgermeister Dr. Reutner hier ist auf seinen Antrag auf Uebernahme in die Reichsfinanzverwaltung an das Finanzamt Köln zur kommissarischen Beschäftigung dort einberufen worden.

Theater-Spielplan.

Staatstheater in Wiesbaden.

Vom 17. bis 19. September 1920.

Freitag, Ab. C. „Jugend“ Anf. 7 Uhr.

Samstag, Ab. A. „Boccaccio“ Anf. 6½ Uhr.

Sonntag, nachmittags, Sondervorstellung: „Der Herr Senator“ Anf. 2½ Uhr. (Ein Kartenverkauf findet nicht statt). Abends Bei aufgeh. Abonnement! „Carmen“ Anf. 6½ Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ablieferung von Brotgetreide und Gerste.

Die Ablieferung von Brotgetreide und Gerste aus der neuen Ernte ist bislang unbefriedigend.

Im Interesse der Brotversorgung muß auf eine bessere Ablieferung des Getreides gedrungen werden und weist ich noch darauf hin, daß nach Mitteilung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung mit einer Lockerung der Bewirtschaftungsbestimmungen nicht zu rechnen ist, vielmehr von den Landwirten nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln erwartet werden muß, daß sie ihr Äußerstes tun werden, um den Beweis zu erbringen, daß unter der freien Wirtschaft die Versorgung der Bevölkerung eine ausreichendere und bessere wird, als sie zuletzt gewesen ist.

Betr. Theaterkarten.

Der Gemeinde stehen für die am Sonntag, dem 19. d. M., nachmittags im Landestheater in Wiesbaden stattfindende Theatervorstellung eine Anzahl Theaterkarten zur Verfügung, die am Freitag, dem 17. d. M., auf Zimmer 7 des Rathauses zur Ausgabe kommen. Zur Aufführung gelangt: „Der Herr Senator“.

Betr. Bienenzucker.

Durch die diesjährige geringe Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung, die gleichwohl nur auf Kosten der Mundration ermöglicht werden konnte, sind die Imker in Schwierigkeiten geraten, die von der Reichsregierung ebenso wenig verkannt werden, wie die volks- und landwirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht. Um diesen Schwierigkeiten wenigstens in etwas Rechnung zu tragen,

hat sich die Reichsregierung entschlossen, noch einen Kosten Auslandszucker zur Verfügung zu stellen, wodurch es ermöglicht ist, auf jedes Bienenvolk noch 2½ Pfund dieses Zuckers zu verteilen. Der Preis stellt sich auf 7 Mk. je Pfund ab Lager der Reichszuckerausgleichsgesellschaft, der die Lieferung obliegt, ausschließlich des Sachpfandes von 16 Mk. Die Verteilung geschieht wie bisher nach Maßgabe meiner Rundverlasse vom 12. April d. Js. — Vlb 1311 — und 19. April d. Js. — Vlb 1498.

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur Kenntnis der Imker. Anträge auf Zuteilung von Bienenzucker sind an das zuständige Vereinsorgan zu richten.

Schierstein, den 15. September 1920.

Der Bürgermeister: Rejsols.

Betr. Ausgabe von frischem Fleisch.

Am Samstag, den 18. d. M., vormittags, findet in den Metzgereien der Verkauf von frischem Fleisch, das Pfund zu 12 Mk., statt.

Betr. Zuckerausgabe.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften gelangen für die Monate September und Oktober je 1 Pfund Zucker zur Ausgabe. Ein Pfund Zucker kostet Mk. 2.50.

Der Gemeinde steht eine geringe Menge Schürzen-einen für Minderbemittelte zur Verfügung.

Meldungen werden bis Freitag, den 17. d. M., mittags 12 Uhr, auf Zimmer 7 des Rathauses entgegen genommen.

Die unter dem Rindviehbestande des Landwirts Ludw. Ehr. Schmidt, hier, Morisplatz 6, ausgebrochene Maul- und Klauenfeuche ist erloschen.

Die Schiffsperre ist aufgehoben.

Als gefunden ist gemeldet:

1 Hemd und 1 Paar Strümpfe.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Freitag, den 17. September, nachmittags 6 Uhr, hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Einführung von 2 Gemeindeverordneten.
2. Beschlußfassung über Ausnutzung des Abf'schen Grundstückes.
3. Beschlußfassung über Errichtung einer Wanderschulhaushaltschule.
4. Beschlußfassung über anderweitige Verwertung des Schulgartens.
5. Wahl zweier Mitglieder zur Schuldeputation und Genehmigung der Dienstanweisung.
6. Beschlußfassung über die Kartoffelversorgung.
7. Festsetzung der Brennholz-Preise.

Die Anmeldung geschieht mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der zur Tagesordnung stehenden Punkte ohne Einhaltung der 2-tägigen Frist.

Hagedorn

Zigarren

Meine Spezialmarken in:

Sumatra Brasil

Vorstenlanden

in bekannter Güte eingetroffen.

Wiesbaden Marktstr. 27. Wiesbaden

Großer Preisabschlag!!
in Obst und Gemüse.

am Kriegerdenkmal.

Fritz Haas.

Lanzen

fehlt jeberzeit und ungeniert
W. Kapper und Frau,
Wiesbaden, Al. Schwoib. Str. 10.
Eing. Mauritzstraße.

Warum???

kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten?
Weil ich durch Ersparung der Ladenmiete
usw. mit denkbar geringsten Spesen arbeite.
Ich führe keine Papier- oder Ersatzstoffe!

Herren- und Jünglingsanzüge

in allen Fassons, Farben und Qualitäten
von Mk. 270.— an

Herren- und Jünglings-Paletots Ulster, Raglans

in allen Größen, Formen und Farben
von Mk. 180.— an

Lodenjoppen und Mäntel

Hosen für Arbeit und Sonntags

von Mk. 60.— an

Prinzip: Kleinste Spesen.
geringster Nutzen.

Erstes Mainzer

Monats-Garderobenhaus

Schusterstr. 34. I. Schusterstr. 34. I.

Kein Laden! **MAINZ** Kein Laden!

Achten Sie auf die Hausnummer!

Auswärtige Kunden erhalten bei
Kauf eines Anzuges oder Paletots
Fahrgeld bis zu Mk. 10.— vergütet.



Elektr. Installations-Material

FLACK, Luisenstrasse 25

gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747

Konkurrenzlos trotz Preisaufschlag.

la Nordamerik. Schmalz	Pfund Mk.	17.25
la Tafel-Süßrahm-Margarine	Pfund	12.75
la Franz. Speise-Öl	Ptr.	21.—
la Salat-Öl		23.—
la Prinzen-Effig		1.90
la Fein- und Pudersalz	0.45, 0.50	
la Linsen	Pfund Mk.	3.—
la Grüne Erbsen		2.50
la Weiße Bohnen		1.60
la Rahm	1/2-Pfund	4.—
la Haferflocken		2.40
la Kartoffelmehl		4.40
la Maizena	1-Pfund-Paket	6.50
la Reis	1 Pfund	5.—
la Cond. gez. Voll-Milch	Dose	9.70
la Harth's Kaffee-Mischung		6.—
la Tilsiter Käse	1/2-Pfund	4.—
la Edamer Voll-Fett	1/2-Pfund	5.—
la Wafelnschokolade	450 Gramm	10.50
la Wunderfullschokolade	500 Gramm	7.50
la Sunny Mandy	200 Gramm	4.50
la Engl. Kernseife	1/2-Pfund-Stück	5.50

Schokolade:

la Nuß-Schokolade	Tafel Mk.	5.50
la Waneta, Milch-Schokolade	1/2-Pfund-Tafel	11.50
la Franz. Milch-Schokolade	1/2 Tafel	10.50

Rauchtabake:

la Hava-Schag Knab's Goldbröschchen 50 Gr. u. 100 Gr.	Mk. 3.75 und 6.50
la Holländer Knab's Ausgabe mittel und grob. Schnitt	100-Gramm-Paket Mk. 5.—
Holländer	100 Gramm „ 4.50

Zigarren:

St. 65 Pfg. 10 Stück	6.—
" 70 " " "	6.75
" 80 " " "	7.75
" 90 " " "	8.75
" 100 " " "	9.75

Zigaretten

die Marken: Salem zu 20, 25, 30 und 40 Pfg.,
Edstein 25, 30 und 40 Pfg. u. sonst noch andere
Marken empfiehlt

Kaufhaus P. Knab.

Telefon 390.

Zur Kirchweihe

empfehle:

Waneta-Chocolade
Tafel Mk. 6.—
Carton, 12 Tafeln „ 70.—
Große Auswahl
Deutsche u. Schweizer-Chocolade
Waneta-Cacao
1/2 Pfd. Mk. 5.—
Schweizer Cacao
prima Qualität
Conditorei und Cafe
Frig Wenz.
Telefon 545.
H. A. empfiehlt mehr ver-
gütetes Cafe mit Wein-Ausgang.

Betten, Schränke, Vertikow,
Komoden usw. verkauft
billig

Möbel = Vogel,
Wiesbaden, Frankenstraße 19.

Sekt-
Wein-
Kognak-
Bordeaux-
Flaschen

zum höchsten Tagespreis kauft
an Wilh. Reibling, Wies-
baden, Kleine Kirchgasse 4, Laden.
Telefon 1467.

Schlafzimmer, best eichen,
Spiegelschr., Wascht. mit Warm-
u. Spiegelaussatz nur 4000 Mk.
Rücken-Schr., natur-lackiert neu,
mit Sonnen, eing. Betten, Kleider-
sch., 6 Chaisel, Dinnen, 4 Aus-
ziehbare, Kom., Waschlom. Dini-
schreibt. und Stühle billig.
Seibstein, Wiesbaden,
Seibsteinstr. 5

Landwirte und Gartenarbeiter

Amonial
Superphosphat
Superphosphat . . . 13 %
Kainit . . . 13 %
Kalifalz . . . 22 %
Tomasmehl . . . 18 %
solange Vorrat reicht zu
äußerst billigen Preisen.

Samen- u. Futterm.-Haus
G. Nickel,
Wiesbaden, Wellrichstr. 30.

Zu verkaufen:

7 frisch geleerte Orhoft
Apfelweinfässer, 1/2 Stüd.,
einige kleine Fässer, mehrere
große Kelterbütten, eine
kleine Kelter, ab Dienstag,
den 21. September, zu ver-
kaufen Näheres durch
Küfermeister Lehr.



Im Terpentinölgehalt
liegt der Hauptunterschied
zwischen gewöhnlicher Ware und
Dr. Gentner's
Schuhputz Nigrin

mit Vandaerole, denn nur reines Terpentinöl wird
zu dessen Herstellung verwendet, erzeugt daher
raschen Glanz und weiches, geschmeidiges Leder,
wird auf Lager nicht feucht.

Rotstern Bleichsoda frei — von Füllstoffen und Beschwerungsmitteln — wird auf Lager nicht feucht.

Kulmbacher = Vollbier

(Rizzi- und Beckbräu) in Flaschen
ohne Aufschlag

für Blutarmer und Wöchnerinnen ärztlich empfohlen.
kommt ab Freitag, den 17. d. M. zur Ausgabe.

Hauptniederlage Keffler, Viebrich
Telefon 336. Adolfsstr. 8.

In Schierstein zu haben in nachstehenden Geschäften:

Ehregart, Ludw. Wwe., Hasenstraße 9,
Diez Wwe., Lindenstraße,
Judek, Otto, Ede Ludwig- und Mainzerstraße,
Knab, Peter, Kaufhaus,
Kühnemann, Wirtschaft, Wiesbadenerstraße,
Mohr, Adolf, Lehrstraße,
Schäfer, Melchior, Rathausstraße 5,
Steffen, Wwe., Mainzerstraße,
Wenz, Jean, Nachfolger, Wilhelmstraße.

Achtung! Achtung! Achtung!

Sicherheits-Schiffschaukel

ist über die Vorkirchweihe in der
Lehrstraße vis a vis der Post
im Betrieb.

Zum zahlreichen Besuche ladet ein
Georg Lang.

Grosse Auswahl in fugenlosen
Trauringen.
Moderne Kugelform.
In 8, 14, 18 und 22 Kar.
Gold von 30.— Mk. an.
Juwelier Singer,
Wiesbaden, Langgasse 4.

Neue Formen

Neue stoffe

Flausch-Mäntel Flaesch-Stoffe

In hervorragender Auswahl.

J. Hertz

Damen-Moden

Wiesbaden, Langgasse 20.

Für die uns aus Anlass unserer
Vermählung übermittelten Glückwünsche
und erwiesenen Aufmerksamkeit sagen
wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Carl Dadischeck und Frau

Minna geb. Weber.

Suche für sofort od. 1. Okt.

sauberes, zuverlässiges

Mädchen.

Frau W. Stroedter,

Viebrich, Rheingaustr. 2.

Wer erteilt gründliche

französischen

Unterricht?

Offerte unter R. S. an

Geschäftsstelle.

Faber's Weinstube.

Ab 18. wieder geöffnet.

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—

Im Auschank

1919er Destricher Leuchten

per Glas Mark 5.—